

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagsort: Nagold, b. Post K 1.20 einchl. 18 3. Verord.-Geb. 22 3. Zustellungsgeb.; d. Ag. K 1.40 einchl. 20 3. Anzeigengeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inl. höh. Gewalt. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 67

Altensteig, Montag, den 22. März 1937

60. Jahrgang

Wien verdreht die Tatsachen

Erneute Angriffe gegen die deutsche Presse

Wien, 21. März. Zu der dringend notwendigen Abwehr der außerordentlich gesteigerten Hege der Wiener Boulevard-Presse gegen Deutschland, die mit zahlreichen Verleumdungen und Falschmeldungen geführt wurde, wird von amtlicher Seite in Wien eine Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Die Bundesregierung mißbilligt scharfsinnig die Veröffentlichung unwahrer Nachrichten oder tendenziöser Artikel, die dem Geiste des Abkommens vom 11. Juli widersprechen, und wünscht, daß auch dort, wo schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten vorliegen, oder eine Kritik ausgesprochen ist, der Ton ruhiger Sachlichkeit eingehalten werde. Sie mißbilligt insbesondere gehässige persönliche Angriffe und über eine leichtfertige Verbreitung von diffamierenden Falschmeldungen, gleichgültig welchen Rang die betroffenen Personen im öffentlichen Leben einnehmen. Das Erscheinen derartiger Meldungen, die aus privaten Quellen kommen, überhaupt zu verhindern, ist jedoch technisch unmöglich. Darüber hinaus ist festzustellen, daß die Bundesregierung in ihren Bemühungen um die Wahrung des Pressefriedens durch die Haltung der reichsdeutschen Presse schon seit einigen Monaten entscheidend gehemmt ist.

Nach dieser völligen Verdrehung der Tatsachen, namentlich der Behauptung, daß die deutsche Presse, die sich kaum mit österreichischen Angelegenheiten beschäftigt, den Anlaß zur Haltung der Wiener Presse gegeben habe, werden in der Erklärung dann die weiteren unerhörten Angriffe gegen die deutsche Presse gerichtet, die jeder Grundlage entbehren:

Während sich die Beschwerden von reichsdeutscher Seite fast ausschließlich gegen Wiener Nachmittagsblätter richten, die als Boulevard-Blätter bezeichnet werden und weder mit der Bundesregierung noch mit anderen amtlichen Stellen oder mit der ÖZ. in Verbindung stehen, ist es im Deutschen Reich gerade die große offizielle deutsche Presse, die sich in Angriffen gegen Österreich ergeht, in ihrer artikelmäßigen Berichterstattung sich fast ausschließlich in innere Angelegenheiten Österreichs einmischt, oppositionelle Bestrebungen ermuntert, politische oder wirtschaftliche Schwierigkeiten übertreibt oder mit Genugtuung registriert, unerfreuliche Ereignisse, wie sie sich in aller Welt ereignen, in größter Aufmerksamkeit wiedergibt und in manchen Fällen auch von Lüge und Verleumdung nicht zurückfährt.

Eine notwendige Antwort

Hierzu schreibt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz:

Schon seit längerer Zeit mußte die Beobachtung gemacht werden, daß ein großer Teil der österreichischen Presse sich — ungeachtet der Abmachungen vom 11. Juli — dazu hergab, ihre Verfehrung ungünstig gegen das Reich zu beeinflussen, offenbar um damit die auf eine erfreuliche Basis gestellten guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zu stören. Erst die immer massiveren Versuche der letzten Zeit, nicht nur an irgendwelchen Einzelvorgängen im öffentlichen Leben Deutschlands Kritik zu üben, sondern seine politische Zielsetzung als solche auch vor dem Ausland zu verdächtigen und herabzuwürdigen, haben zu den erforderlichen Antworten in der deutschen Presse geführt.

Um so eigenartiger muß es daher erscheinen, wenn von österreichischer Seite nunmehr der Versuch gemacht wird, die Verantwortung für die Störung des Pressefriedens in erster Linie bei reichsdeutscher Presse zuzuschreiben und die Ausfälle der österreichischen Presse zu bagatellisieren. Zunächst dürfte davon ausgegangen sein, daß die österreichischen Belange in der reichsdeutschen Presse ganz naturgemäß nur einen relativ geringen Raum einnehmen können, während die reichsdeutschen Angelegenheiten in der österreichischen Presse in unvergleichlich breiterer Form behandelt zu werden pflegen. Wobei weiter festzustellen ist, daß dies meist keineswegs in einem positiven Geist geschieht, sondern daß eine Reihe von innerdeutschen Fragen ständig in polemischer Form und offenbar ohne jede Sorge um die Rückwirkungen aufgetrieben werden.

Man hat dabei häufig den Eindruck, daß die Sprache der Wiener und der Prager Blätter kaum noch einen Unterschied aufweist. Was im übrigen den gegen die reichsdeutsche Presse Vorwurf betrifft, so ist er in dieser verallgemeinerten Form sicher unberechtigt. Vor allem wäre hier auch anzuerkennen, daß in jedem Falle berechtigter Beschwerde sofort von reichsdeutscher Seite eingegriffen wird.

Es wäre bedauerlich, wenn dieser Tatbestand der österreichischen Regierung entgangen wäre und wenn sie es ferner übersehen würde, daß hinter den Angriffen der Zeitungen Kräfte stehen, die vom ersten Tage des deutsch-österreichischen Abkommens an das Bestreben zeigten, Österreich von der außenpolitischen Linie, wie sie der 11. Juli darstellt, abzubringen und sie überhört nicht nur in der Presse anzutreffen sind. Gerade wenn man die ganzen Zusammenhänge von dieser Seite betrachtet, erscheint es eigenartig, daß die österreichische Regierung, die sich auf die strikte Innehaltung ihres innenpolitischen Kuriers bedacht ist, sich in diesem Falle „aus technischen Gründen“ außerhalb erklärt, solchen Entgeisungen, die die Form einer loyalistischen Kampagne angenommen hatten, entgegenzuwirken.

Österreichischer Bundesminister zurückgetreten

Polizeipräsident Stubl zum Staatssekretär ernannt

Wien, 21. März. Auf Antrag des Bundeskanzlers hat der Bundespräsident den Bundesminister Neukübler-Stürmer seines Amtes enthoben.

Der Bundespräsident dankte dem Scheidenden für seine uner müßliche Tätigkeit, die er im Dienste des Bundesstaates Österreich entfaltet habe.

Die Besorgung der Geschäfte des Sicherheitswesens, die Bundesminister Neukübler-Stürmer oblag, übernimmt der Bundeskanzler selbst. Auf seinen Antrag wurde der Polizeipräsident in Wien, Dr. Michael Stubl, zum Bundespräsidenten zum Staatssekretär für das Sicherheitswesen bestellt.

Die Bereidigung ist bereits erfolgt. Durch die eingetretene Personalveränderung erfahren die mit Befehl des Ministerpräsidenten vom 21. Dezember vorigen Jahres eingeleiteten Arbeiten zur Überprüfung jener Gesetze und Verordnungen, die seinerzeit mit Rücksicht auf die außerordentlichen politischen Verhältnisse erlassen worden waren, und die gesetzgebenden Arbeiten zur Fortführung des berufshändlichen Aufbaues keine Unterbrechung.

Dazu verlautet aus Wiener Regierungskreisen, daß der Rücktritt Neukübler-Stürmers nicht unerwartet komme. Viele Veränderungen sei insofern von weittragender politischer Bedeutung, als sich Neukübler-Stürmer bekanntlich mit dem österreichischen Innenminister Glaise-Horskenau für die Heranziehung der „Nationalen Opposition“ zur aktiven Mitarbeit am Staatsleben außerordentlich eingesetzt hatte. Der Polizeipräsident Stubl gelte als einer der schärfsten Gegner der „Nationalen Opposition“.

Die Hintergründe des Rücktritts

Wien, 21. März. In ihren Kommentaren über den Wechsel im Wiener Kabinett lassen die Blätter ziemlich unerbötlich durchblicken, daß der Rücktritt Neukübler-Stürmers mit seinem Eintreten für den als Sammelpunkt der nationalen Bewegung gedachten Deutschsozialen Volksbund, dessen Gründung von der Regierung verboten wurde, zusammenhängt. Durch die Umkehrung in der Leitung des Sicherheitswesens, so meint zum Beispiel „Die Reichspost“, werde dieses Ressort „auf der ihm unbekanntlichen Ebene politischer Betrachtung herausgehoben und ungewöhnlichen Diskussionen ein Ende bereitet“. Offenbar auf höhere Weisung erklären weiter die Blätter fast ausnahmslos, daß die Amtsenthebung des bisherigen Staatssekretärs Neukübler-Stürmer seine Entlassung der Bemühungen um die nationale Befriedung bedeute.

Außerdem erregend erscheint die Stellungnahme der in Linz erscheinenden „Neuen Zeit“. In einer Extraausgabe bezeichnet das Blatt die Amtsenthebung Neukübler-Stürmers als entscheidend für das Schicksal der „Befriedungsaktion“. Es sei von außerordentlicher Bedeutung, so heißt es, daß es der Hege der jüdischen Presse und den Bemühungen gewisser anderer Faktoren, die darauf ausgehen, den außenpolitischen Kurs des Bundeskanzlers abzulenken und Österreich in eine andere innerpolitische Konstellation hineinzuführen, gelungen sei, den Sturz Neukübler-Stürmers herbeizuführen. Die weitere Entwicklung bleibe abzuwarten. „Wir freilich glauben“, so heißt die „Neue Zeit“ ihre Meinung zusammen, „daß mit dem Ausscheiden des Sicherheitsministers, einen hervorragenden Exponenten der nationalen Befriedung, diese selbst auf das empfindlichste getroffen würde und daß Österreich schweren Zeiten entgegensieht.“

Deutsch-englische Regelung - Der Schlüssel der Weltpolitik

Bemerkenswerte Ausführungen des „Observer“

London, 21. März. Im „Observer“ vertritt der bekannte englische Publizist Garvin erneut und mit großem Nachdruck den Standpunkt, daß eine deutsch-englische Regelung der Schlüssel der Weltpolitik und die beste Sicherung für den zukünftigen Frieden Europas sei. Deutschland und England seien durch Jahrhunderte natürliche Verbündete gewesen, und es habe nur einen Krieg zwischen ihnen gegeben. Eine deutsch-englische Vereinbarung nach dem Grundsatz „Leben und Leben lassen“ würde den Frieden des größten Teiles der zivilisierten Welt auf eine dauernde Grundlage stellen. Aber ein erneuter Kampf um Leben und Tod würde die ganze Zivilisation erschüttern. Die ursprünglichen Ursachen des letzten Kampfes zwischen dem deutschen und englischen Volk seien beseitigt worden oder von der Bildfläche verschwunden. Was für neue Ursachen gebe es daher, die einen neuen Konflikt heraufbeschwören könnten? Garvin wandte sich in diesem Zusammenhang in erster Linie gegen die These, daß England das Sowjetreich gegen Deutschland garantieren und sich mit Moskau in der Aufrechterhaltung des „schlechten status quo“ in Ost-Europa zusammentun solle. Auch die Theorie, daß der französisch-sowjetrusische Pakt England in einen neuen Krieg mit Deutschland hineinziehen würde, sei ungeheuerlich und unerträglich. Das heutige Rußland sei eine gewaltige Waffensmacht und sei sehr wohl in der Lage, seine Interessen selbst zu vertreten. Der Sowjetstaat müsse das unheilvolle Wirken der Komintern in anderen Ländern einstellen und aufhören, mit dem Feuer zu spielen. „Warum sollten wir die westliche Zivilisation und uns selbst durch einen blinden Streit in ein neues Unglück stürzen. Das wäre ein unsinniges Verfahren durch das Sowjetrußland, die französische Linke und die osteuropäischen Balassen von Paris und Moskau ermutigt würden, einen Krieg vom Zaun zu brechen, vor dem sie u. a. Umständen zurückzureden würden.“

Es bedeute Leben und Tod für England, den Franzosen mitzuteilen, daß sie keinen Augenblick auf eine englische

Unterstützung des Franco-Sowjetpactes oder der anderen französischen Abmachungen mit osteuropäischen Staaten rechnen dürfen. Das englische Reich dürfe nicht für die Tschechoslowakei oder irgend einen anderen der Staaten in Osteuropa aufs Spiel gesetzt werden. In einigen Jahren werde man im Interesse der westeuropäischen Zivilisation ein Bollwerk und Gegengewicht nicht gegen Deutschland, sondern gegen das Sowjetreich benötigen, das sich von der Dnjepr bis zum Pazifischen Ozean erstreckt. Dieses Bollwerk könne nur durch den Neuaufbau und die Zusammenarbeit Mitteleuropas unter deutscher Führung geschaffen werden. England müsse eine solche Entwicklung unterstützen. Es wäre ein Fehler und ein Verbrechen, wenn man versuchen würde, das deutsche Volk mit seiner gewaltigen Lebenskraft, das in seinen gegenwärtigen Grenzen härter eingeeignet sei, als irgend ein anderes Volk, zu Lande oder zur See zu blockieren.

Garvin erklärte dann, daß weder die Flottenfrage noch die Frage der Luftwaffe heute ein Hindernis für eine deutsch-englische Vereinbarung seien. Die alte Flottenrivalität sei tot; durch den Franco-Sowjetpakt sei Deutschland gezwungen worden, seine Luftflotte auf einen zwei Mächtestandard zu stellen. Das brauche aber keine Gefahr für England sein, das zusammen mit Frankreich eine größere Luftmacht aufstellen könnte als Deutschland. Auch die belgische Frage stelle kein Hindernis mehr dar. Hitler habe eine absolute Garantie der belgischen Neutralität wie auch der holländischen und schweizerischen Neutralität angeboten, und es sei die Pflicht Englands und Frankreichs, diese Garantie anzunehmen. Auf diese Weise würde ein weiterer Kriegsgrund völlig beseitigt werden. Solange der Franco-Sowjetpakt bestehe, sei „ein neues Locarno“ nicht möglich. Hitler könne unter keinen Umständen den Franzosen eine privilegierte Sicherheit auf der einen Seite Europas zugestehen, während die bejorgniserregende Entwicklung der französischen Politik die deutsche Sicherheit auf der anderen Seite bedrohe.

Der Verfasser beschäftigt sich schließlich mit der deutschen Kolonialforderung, die er als berechtigt anerkennt. Es sei nicht möglich, das deutsche Volk auf alle Zeiten von den Kolonien abzuschließen, während alle anderen größeren und auch kleineren Staaten Kolonien beäßen. Wenn England den Frieden wünsche, dann müsse es die deutsche Kolonialforderung anerkennen. Man müsse im Rahmen einer vollständigen deutschen Regelung bereit sein, Kamerun, Togo und Tanganjika an Deutschland zurückzugeben. Dadurch würde die konstruktive Politik vervollständigt, die deutsch-englischen Gegensätze auf alle Zeiten beseitigt und ein neuer Geist der Friedensregelung in die ganze Welt gebracht werden.

Wer gut unferndet sein will

um das Geschehen unserer Zeit verfolgen und in seinen Zusammenhängen erkennen zu können,

muß täglich

die „Schwarzwälder Tageszeitung“ lesen.



Die Welt trauert mit!

Zur Einsturzkatastrofe

Wie lähmendes Entsetzen hat es sich über die ganze Welt gelegt, als die Nachricht von der grauenvollen Katastrophe im amerikanischen Staate Texas bekannt wurde. Viele von uns haben bisher die kleine amerikanische Stadt New London in den östlichen Distrikten von Texas nicht einmal dem Namen nach gekannt. Heute richten sich die Augen der ganzen Welt nach dem Orte des Schreckens, wo innerhalb weniger Minuten Hunderte von jungen blühenden Menschenleben vernichtet wurden, und es gibt wohl nicht einen Menschen, der diese Kunde hörte und nicht vor Joviel Unglück, vor so ungeheurem Leid erschüttert das Haupt senkte.

Es geschieht immer wieder, daß sich irgendwo auf der Erde Katastrophen so furchtbaren Ausmaßes ereignen, daß der Widerhall dieses Unglücks die gesamte Menschheit in ihren Würzeln erschüttert. Es sind dies Schicksalschläge, vor denen der Mensch gleichsam den Atem anhält und sich keiner absoluten Hilflosigkeit gegenüber dem unerbittlichen Schicksal bewußt wird.

In solchen Augenblicken schlingt sich ein Band tiefen, verheerenden Mitempfindens um alle Völker der Erde, und jedes einzelne Volk steht in erschütterter Anteilnahme mit an der großen Bahr, an der die eine schwer getroffene Nation trauert. So ist es auch bei dem furchtbaren Unglück, das die Vereinigten Staaten von Amerika getroffen hat. Es gibt gewiß kein deutsches Haus, in dem heute nicht von dem unglücklichen Grauen und dem schier unüberwindbaren Leid gesprochen würde, das über einen so großen Kreis amerikanischer Eltern heringebrochen ist. Es gibt auch keine Eltern, die nicht in diesem Augenblick bedenkend sich des glücklichen Besitzes ihrer eigenen Kinder bewußt würden und mit den zahllosen amerikanischen Eltern trauern, die ihre Kinder durch diesen schweren Schlag verloren haben.

Wir denken daran, wieviel frohes, glückliches Kinderlachen, wieviel Elternfreude in einem Augenblick vernichtet wurde, aber auch wieviel Arbeit, Not und Sorge und nie ermüdende Liebe der Eltern vergeblich war. Alle verunglückten Kinder stonden in einem Alter zwischen neun und vierzehn Jahren, zum Teil also an der Grenze der Kindheit. Wieviel Stolz und Erwartung knüpfte sich an das Wachsen und Gedeihen all dieser jungen Menschenkinder, die nun in der Wende eines Augenblicks unter den Trümmern ihres Schulhauses begraben wurden!

Auch 36 Lehrer sind der entsetzlichen Katastrophe zum Opfer gefallen. Auch an ihrer Bahr stehen in verzweifeltstem Schmerz ihre Familien, die den Gatten und Vater, den Sohn, den Bruder in ihnen verloren.

Es klingt fast wie ein Hohn des Schicksals, daß gerade diese Schule erst vor zwei Jahren mit einem ungeheuren Kostenaufwand nach den modernsten Grundrissen errichtet worden war. Was nützen die modernsten Grundrisse und die letzte Technik, wenn ein höherer Wille das Gebilde von Menschenhand wie ein Kartenhaus zusammenfallen läßt? Wir stehen in solchen Augenblicken an den Grenzen der menschlichen Erkenntnis.

Motorship „Belgrad“ vom Stapel gelaufen

Hamburg, 21. März. Auf der Deutschen Werft lief Samstag vormittag im Auftrage der Deutschen Levante-Linie das Motorship „Belgrad“ vom Stapel. Zu dieser Feier war der Oberbürgermeister der Stadt Belgrad Blitich nach Hamburg gekommen.

Nach der Begleitung bestiegen Oberbürgermeister Blitich und seine Begleitung die Tauffanzel. Vor fast vier Jahren, führte er u. a. aus, wurde am 1. Mai 1934 in Belgrad der neue jugoslawische Handelsvertrag unterzeichnet. Seitdem hat ein erfreulicher Aufschwung in den jugoslawisch-deutschen Beziehungen, die durch keinerlei politische und territoriale Gegensätze getrübt sind, eingeleitet. Besonders in wirtschaftlicher Beziehung ergänzen beide Länder sich gütlich: Jugoslawien als ein vorwiegend Agrarland mit einem Uberschuß an landwirtschaftlichen Produkten und Rohstoffen, Deutschland als ein hochentwickeltes Industrieland, dessen Produkte in der ganzen Welt hohe Anerkennung finden.

Das neue Deutschland hat unter einer neuen Flagge seine auch von uns in Jugoslawien mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Wiederaufstieg begonnen und mit unerschütterter Kraftentwicklung durchgeführt. Wir Jugoslawen haben die Überzeugung, daß Deutschland unter der Partei und weisen Führung Adolf Hitlers sein Ziel auf friedlichem Wege erreichen wird als ein Staat, dessen Fundamente in der Disziplin und der Arbeitskraft seines Volkes wurzeln.

Der Oberbürgermeister tauschte sodann das Schiff auf den Namen der Stadt Belgrad. Beim Ertrinken der jugoslawischen Nationalhymne glitt das 7000 Tonnen große Motorship unter dem Jubel der Tausende in sein Element.

Graf Ludners „Seetenfel“

Anfang April Beginn der Weltreise

Hamburg, 21. März. In der Nacht zum Samstag traf der „Seetenfel“ mit Graf Ludner an Bord in Hamburg ein und machte am Dock der Werft Stellen Sohn fest, wo an dem Schiff noch einige technische Einrichtungen eingebaut werden sollen. In einem Gespräch mit einem DPA-Berichter äußerte sich Graf Ludner äußerst befriedigt über die Seetüchtigkeit des Schiffes. Für die guten technischen Eigenschaften des Schiffes zeugt, daß selbst bei Flaute Geschwindigkeiten von 24 Seemeilen erzielt werden konnten. Dieser Tatsache kommt angesichts der in den Tropen häufigen Windstille erhöhte Bedeutung zu. Am 5. oder 6. April wird der „Seetenfel“ von Hamburg aus seine Weltreise antreten, die über rund 16.000 Seemeilen führt. Die Fahrt geht durch den Panamakanal zunächst in die Südsee, wo u. a. auch die Pitcairn-Insel angefahren werden soll.

Moskau gibt keine Ruhe

1500 Bergleute im Hungerstreik

Katowice, 21. März. Nachdem erst vor wenigen Tagen der Ausbruch eines allgemeinen Streiks im polnischen Bergbau verhindert werden konnte, drohen bereits wieder neue Arbeitskämpfe. Die polnischen Berufsverbände haben am Freitag die bestehenden Lohnsätze im Dombrowaer und Krakauer Revier gekündigt und fordern allgemeine Lohnhöhungen, die sie mit der in den letzten Monaten eingetretenen Teuerung begründen. Die Arbeitgeber haben diese Lohnforderungen bereits abgelehnt.

Am Freitag traten 1500 Bergarbeiter der leit Montag im Auslande befindlichen 3400 Köpfe zählenden Belegschaft der Giesche-Grube in Janow in den Hungerstreik, um ihre nicht weniger als 56 Punkte zählenden Forderungen durchzusetzen. Mehrere hundert Frauen der Bergarbeiter, die mit den Direktoren der Grube verhandelten, eröffneten ein Steinwerkbombardement auf das Verwaltungsgebäude. Eine Anzahl Angestellte der Verwaltung wurden verletzt, zahlreiche Fenster gingen in Trümmer. Die Frauen stürmten dann das Verwaltungsgebäude und verarmelten die Türen mit Balken und Stacheldraht, um ein Entkommen der Direktoren zu verhindern. Ein großes Polizeiaufgebot vertrieb die Frauen und stellte die Ruhe wieder her.

Im Zusammenhang mit den in der letzten Zeit erfolgten Verhandlungen von kommunistischen Werbern in den polnischen Industrieregionen, unter denen sich auch in Moskau gesuchte Agenten vor allem Juden, befinden, gewinnen diese Vorfälle ein besonderes Gesicht.

Weltrevolutionäre Wapen

im Sowjetrussischen Staatswapen

Moskau, 20. März. Das Präsidium des Zentralauswahlschusses der Sowjetunion hat — wie die „Tsch“ meldet — gemäß Artikel 143 der Verfassung den Entwurf eines Staatswappens der Sowjetunion genehmigt. Mit der Genehmigung dieses Wappens bestätigen die Sowjetmachtgeber erneut und in zuspätschießender Offenheit ihre weltrevolutionären Ziele. Auf dem Wapen ist der Erdball dargestellt, über dem sich Sichel und Hammer treuzen. Daneben befindet sich die kommunistische Revolutionsparole „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ Über dem Wapen steht ein fünfzackiger Stern!

Diese neuerliche symbolische Unterstreichung der Tatsache, daß Moskau auf den ganzen Erdball Anspruch erhebt, sollte gewissen Leuten zu denken geben, die immer noch nicht die weltrevolutionären und imperialistischen Absichten der Sowjets wahrhaben wollen.

Vor der Pariser Kammerausprache

zum Blutbad in China

Paris, 20. März. In politischen und parlamentarischen Kreisen erwartet man mit Spannung die für kommenden Dienstag festgesetzte große Aussprache in der Kammer. Nach dem Verlauf einer Sitzung der Vorkonferenzen und einer anschließenden Zusammenkunft der Radikalsozialen Fraktion scheint es jedenfalls, daß die Volksfrontregierung auch diesmal wieder mit einer großen Mehrheit aus der Debatte hervorgehen wird. Der Ministerpräsident scheint nicht zu beabsichtigen, den kommunistischen Forderungen auf Auflösung der angeblich umkämpften nationalen Parteien nachzugeben. Die Radikalsozialen haben außerdem sehr unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß sie eine derart willkürliche Haltung nicht billigen könnten, sondern stets für die Versammlungsfreiheit aller Parteien eintreten, die den bestehenden Gesetzen entspreche. Es soll auch nicht in der Absicht Leon Blums liegen, ein allgemeines Versammlungsverbot zu erlassen. Er dürfte sich vielmehr darauf beschränken, einen Aufruf an alle Parteien, auch an die der ausgebildeten Mehrheit, zu richten, um sie aufzufordern, zumindest während der Pariser Internationalen Ausstellung ihre Kundgebungen einzuschränken.

Oberst de la Rocque, der Vorsitzende der französischen Sozialpartei, hat in einer langen Erklärung eine ernste Warnung an die Regierung gerichtet, von einseitigen Zwangsmaßnahmen gegen seine Partei abzusehen, da er andernfalls keine Garantie für die Folgen übernehmen könne. Er sei stets ein Gegner einer politischen Beanspruchung gewesen. De la Rocque hält es für seine Pflicht, die Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß eine systematische Verhöhnung seiner Partei ihm als Führer jede Möglichkeit nehme, auf die Parteimitglieder irgendwie einzuwirken.

Aberfall einer Kommunistenherde

auf eine evangelische Gemeinde in Frankreich

Paris, 21. März. In einer Ortschaft bei Rouen verübte eine hundertköpfige kommunistische Bande am Samstag einen feigen Überfall auf eine kleine evangelische Gemeinde, die sich in einem Privathaus zum Beten versammelt hatte. Die Kommunisten drangen zunächst in den Garten des Hauses ein und zerstörten dort alles, was sie vorfanden. Dann forderten sie durch Drohungen die Gläubigen auf, das Beten sofort einzustellen. Als diese sich weigerten, drangen sie in das Haus ein, zerfügten die Fensterscheiben, stahlen Wein im Keller, sowie die Briefstapel eines Anwesenden und erklärten auf die Proteste eines der Mitglieder der Betgemeinde hin: „Lacht das Beten sein, und wir lassen euch in Frieden!“

Erfolgreiche Operationen bei Dwiado

Salamanca, 21. März. (Vom Sonderberichterstatter des DPA.) Der nationale Heeresbericht vom Samstag meldet, daß an der Guadalupe-Front ein bolschewistischer Landangriff bei Cuesta de la Reina abgewiesen wurde. Ferner sind dort 200 bolschewistische Kämpfer, davon 40 mit Waffen zu den Nationalen übergegangen.

Im Bereiche der Südarmerie blieb ein leichter Gegenangriff der Bolschewisten auf die kürzlich von den Nationalen eroberten Stellungen an der Cordoba-Front erfolgreich. Hingegen konnten die Nationalen eine weitere bolschewistische Stellung einnehmen.

Drei bolschewistische Jagdflieger und ein Bombenflugzeug der Bolschewisten wurden abgeschossen, ein auf dem bolschewistischen Flughafen bei Barajas bei Madrid liegendes Flugzeug wurde durch Bombenabwurf in Brand gesetzt.

Der nationale Rundfunk von Mariken berichtet, daß die nationalen Truppen die bolschewistischen Stellung in Dwiado stark bedrängen. Im Laufe des Samstag haben sie die Landstraße Dwiado-Trubia mit Artillerie beschossen, jedoch die bolschewistischen Banden im Frontabschnitt westlich von Dwiado fast ganz von den übrigen Stellungen der Bolschewisten abgeschnitten sind.

Die Bewohner Madrids müssen alle Waffen abliefern

Paris, 21. März. Auf Verordnung des bolschewistischen Generals Mija sind alle Bewohner Madrids aufgefordert worden, binnen 48 Stunden die in ihrem Besitz befindlichen Waffen abzuliefern, widrigenfalls sie als strafbar machen. Diese Verordnung gilt auch für die Anhänger der verschiedenen marxistischen und anarchistischen Gewerkschaften.

Amelia Earhart's Weltflug unterbrochen

Honolulu, 21. März. Amelia Earhart, die auf ihrem Weltflug am Donnerstag in Honolulu gelandet ist, sollte am Samstag den Weiterflug nach der 1700 Meilen entfernten kleinen Pazifikinsel Howland antreten. Beim Start auf der neuen Zementbahn des Flughafens geriet das Flugzeug ins Schleudern und stürzte um. Aus dem Benzintank herauslaufender Brennstoff entzündete sich dabei. Das Flugzeug war im Ru in Flammen eingehüllt die jedoch durch die Hilfe eilende Mechaniker sehr schnell erlosch werden konnten. Das Flugzeug erlitt ziemlich erhebliche Beschädigungen. Glücklicherweise blieb die Fliegerin mit ihrer beiden Begleiter unversehrt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Göring spricht zur Erzeugungsschlacht. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, und der Reichsbauernführer geben bekannt: Der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, spricht am Dienstag, den 23. März 1937, um 18.30 Uhr über Maßnahmen zur Verärgerung der Erzeugungsschlacht. Die Rede wird von allen deutschen Sendern übertragen. In allen Landgemeinden wird Gemeinschaftsempfang durchgeführt.

Wieder Dankopfer der Nation. Die Oberste SA-Führung weist darauf hin, daß in der Zeit vom 10. April bis zum 1. Mai die Listen für das Dankopfer der Nation wieder ausgelegt werden.

Generaloberst Graf v. Bothmer f. Generaloberst Graf Felix v. Bothmer, ein bekannter Heerführer aus dem Weltkrieg, ist am Freitag in München im 85. Lebensjahr gestorben. Er war in der bayerischen Friedensarmee zuletzt General der Infanterie. Nach Ausbruch des Weltkrieges übernahm er 1914 zunächst die Führung des 2. bayerischen Reservekorps. Seine Aufgabe im Weltkrieg brachte ihm 1915 den Oberbefehl über die Südarmerie in Galizien. Am Schluß des Weltkrieges stand General v. Bothmer, der nunmehr zum Generaloberst befördert worden war, an der Spitze der 19. Armee in Lothringen.

60.000 Arbeitomänner verabschiedet. Im Rahmen einer Morgenfeier, die über die deutschen Sender auch in die 300 Lager des Arbeitsdienstes übertragen wurde, verabschiedete am Sonntag Reichsarbeitsführer Reichsleiter hier 160.000 nach halbjähriger Dienstzeit ausscheidende Arbeitomänner.

Erste Werflättenfahrt des UJ. „Graf Zeppelin“. Nach beinahe viermonatiger Winterruhe, während der das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in allen Teilen gründlich überholt wurde, wird am Donnerstag, den 8. April, mit dem Luftschiff die erste Werflättenfahrt unternommen. Während dieser mehrstündigen Fahrt werden Versuche verschiedener Art ausgeführt.

55 Todesopfer in Gernision. Wie aus Kapstadt berichtet wird, hat der Gasausbruch in dem Goldbergwerk von Gernision bei insgesamt 487 Personen Gasvergiftungen hervorgerufen. Von den durch das Gas Vergifteten sind seit Freitagabend 29 gestorben. Weitere 26 Personen sind aufgegeben worden. Das Grubenunglück wird also voraussichtlich 55 Todesopfer fordern. 79 weitere Gasvergiftete befinden sich noch im Krankenhaus. Das Unglück ist durch einen unterirdischen Brand entstanden, der das Holzwerk der Stollen ergreif. Dabei entwickelten sich dann die gefährlichen Brandgase.

Furchtbare Mordtat in Newyork. Fußgänger fanden auf der Steintreppe eines Hauses im Broclinger Stadtviertel Ridgewood, wo viele Deutschamerikaner wohnen, einen blutgetränkten Sack, der die Leiche eines neunjährigen Mädchens barg. Eineinhalb Stunden nach dem grauenigen Fund verhaftete die Polizei den 26jährigen Salvatore Di Ido, der nach kurzem Verhör gestand, das Kind am Freitagabend mit Zuckerwerk in seinen Laden gelockt, dort vergewaltigt und dann mit einem Hammer erschlagen zu haben. Im Hinterzimmer des Ladens fand die Polizei eine große Blutlache. Die Unterfuchung der Leiche ergab, daß das unglückliche Opfer noch lebend in den Sack gesteckt worden ist.

Wandhaurische Stadt von Räubern niedergebrannt. Eine aus 500 Mann bestehende Wandhaurherde überfiel am Freitag die kleine Handelsstadt Jan am südlichen Sngari in der Mandshurei. Vom Dunkel der Nacht begünstigt, stürmten die Räuber noch wiederholten vergeblichen Versuchen das westliche Stadttor und drangen in die Stadt ein. Nach Plünderung der Häuser und Verlöbung zahlreicher Grausamkeiten zündeten sie die Stadt an, die vollkommen niederbrannte. Ein Teil der Einwohner flüchtete rechtzeitig in den Schutz der dortigen japanischen Garnison. Erst nach mehrstündigem heftigem Kampfe gewannen die japanischen Soldaten die Oberhand und trieben die Räuber in die Flucht. Bei der Verfolgung wurden zwei japanische Soldaten getötet.

1000 Pariser Kinder mühten hungern. Wie der Figaro mitteilt, ist in einem großen Pariser Bezirk die Belegschaft der städtischen Kinderbewahranstalten und der Schulen in den Streik getreten. Sie fordern, den städtischen Angestellten gleichgestellt zu werden. Die Folge dieses Streiks war, daß etwa 3000 Kinder, die in den Schulen verpflegt werden, am Freitag mittag nichts zu essen bekamen.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. März 1937.

Der gestrige Sonntag war als Tag des Frühlingsebeginns bei uns nicht gerade frühlingsmäßig, sondern recht launisch, regnerisch, rau und kalt. Dagegen soll das Wetter im Unterland in der Hauptsache freundlich und sonnig gewesen sein. Das berichten uns auch die Sportler, die in Stuttgart waren, um an dem Fußball-Länderkampf Deutschland-Frankreich teilzunehmen. Dieser Länderkampf war auch keine Besten hierher u. zwar dadurch, daß ca. 40 große Omnibusse von Kehl kommend hier durchfuhren; es waren 34 Reichspostomnibusse und auch französische Omnibusse, die auf dem kürzesten und schönsten Wege von Westen nach Stuttgart fuhren. Außer diesen Omnibussen fuhren am Samstagnachmittag und am Sonntagvormittag zahlreiche französische und sonstige ausländische Privatautos durch unser Städtchen. — Am Sonntagnachmittag fand auf dem Marktplatz ein Singen des „Liederkränzes“ zu Gunsten des RWM statt. Der vorausgegangene Regen mochte manche abgehalten haben, zu diesem Singen zu kommen. Vorstand Otto Kaltenbach hielt dabei eine Ansprache, in welcher er auf das Winterhilfswerk hinwies und gleichzeitig für das deutsche Lied und den „Liederkranz“ warb. Nach den prachtvollen Männerchören brachte Vorstand Kaltenbach ein dreifaches Siegesheil auf den Führer aus.

Die Stadt Kleinkinderschule feierte gestern Nachmittag im großen Saal des Gemeindehauses für ihren ältesten Jahrgang die Schulfeier. Wie strahlten die Kinder-Augen bei ihren vielen fröhlichen und lustigen Aufführungen. Wirklich reizende Sachen boten die Kleinen und als der Kaffee mit Kuchen in unsern Kreise, da konnte die Begeisterung keine Grenzen. Wie die Aufführungen zeigten auch die aufgelegten netten und pünktlichen Schülerarbeiten so viel Liebe und Sorgfalt der Kleinen, besonders aber der Kinder der Schwester Luise, die Bewunderung auslösen mußten.

Führerveränderung im Jungvolk. Der Führer des Fähnleins 26/126 Altensteig wurde auf Ansuchen von der Führung des Fähnleins entlassen. Er wurde mit der Stellvertretung des Fähnleinführers beauftragt. Der Jungbannführer hat mit Wirkung vom 15. 3. 1937 den Jg. Fritz Bärger mit der Führung des Fähnleins beauftragt.

Warum Fehde! Vom Jungvolk wird uns geschrieben: Es gibt bestimmt noch manchen, der denkt, das ist so ein Kriegsspiel, Soldäterles halt. Wir haben unser Ziel aber weiter geteilt. Mit dem Soldaten hat die Fehde allerdings zu tun. Rein äußerlich zeigen das schon die Einquartierungen, Appelle, die roten und blauen Armbinden, die schmetternden Hörner, der Gleichschritt der Kolonnen, die Spährtruppe und die Marschführungen, sogar der Manöverabend fehlt nicht. Wichtiger ist aber, daß wir uns den Soldaten als Vorbild für unsere Haltung nehmen, wir treiben das alles mit tiefstem Ernst, Einsatz, mit Zucht und Zuverlässigkeit. Es soll die große Probe sein auf das, was wir bei der Geländeausbildung gelernt haben. Das ist aber nur eine Seite. — Wir wollen den Blick hinauswenden über den Gesichtskreis unseres Heimatorts, wollen deutsches Land kennen lernen. Gerade jetzt im Lenz ist die deutsche Landschaft so frischgewaschen und aufgetan, in allen Linien so klar und sauber und die Umrisse von Alb und Schwarzwald umranden das Land so scharfgeschnitten. In Wunderfarben grauen und blauen die Fernen und weit ausbreitet liegt das Land, wie ein offenes Buch, und wir können darin lesen. Wir spüren, das bist du „Deutschland, du aller Länder Kron“, unsere Heimat. Und wir wollen die Städte und Dörfer und die Menschen erleben, deren Quartiergäste wir sind. Leute wie daheim, die alles für uns vorbereitet haben, die sich darin nicht genug tun können, uns zu umforgen. Unsere Pimpfe sollen die gastliche Güte deutscher Menschen spüren, spüren, daß wir füreinander da sind über die Dorfmarkung hinaus. Die übermütige Lustigkeit unserer Dorfabende soll Heiterkeit in den Ernst der Tage der Bevölkerung tragen, soll Einblick in unsere Arbeit geben und um Verständnis werden. Wir wollen zeigen, wie das was als wirrer Lärm aus unserem Heim auf die Straße dringt, in der Nähe ausficht und wie das ansteht und mitreißt. Mitreißend wollen wir, daß die Eltern unserer Kameraden dort die Sorgen vergessen und eineinhalb Stunden mitmachen und nicht Zuschauer bleiben, sondern mitgingen und mitschunkeln. — Erleben wollen wir bei unserer Fehde und erleben und wieder erleben das deutsche Land, unsere Gastgeber, die Kameraden vom andern Jungbann, unseren eigenen Übermut und vor allem den Kampf und deshalb streuen wir uns schon wochentag auf die Fehde.

Großversammlung der Malerinnungen Freudenstadt, Herb, Kollnburg, Herrenberg, Calw und Nagold. Am 20. März trafen sich die Maler der umliegenden Kreise im Saalbau zur „Traube“ in Nagold zu einer Großeranstaltung. Malerobermeister Jäger, Nagold begrüßte die Anwesenden und übertrug dem Bezirksinspektionsmeister Hermann Hürtle, Stuttgart das Wort. Dieser verbreitete sich nun in zweieinhalbstündigem Vortrag über sämtliche Gegenwartsfragen des Malerhandwerks. Die Werkstoffumstellung berührte er besonders und kam dabei auch auf die Herstellung und die Ausgabeprodukte der neuen Werkstoffe und deren zweckmäßigste Verarbeitung zu sprechen. In diesem Zusammenhang wies er auch auf die Wichtigkeit der Fachpresse hin. Weiter berichtete er über die Arbeit der Werkstoffstelle des Reichsinnungsverbandes, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Werkstoffe nach allen Seiten hin zu prüfen und dem Maler ihre Erfahrungen damit zur Verfügung zu stellen. Von dieser Stelle ausgeführte Werkstoffstafeln lagen auf verschiedenen Tischen auf, und die Anwesenden konnten diese nachher einer eingehenden Prüfung unterziehen. Die Versammlung lobte den Redner seine Ausführlichkeit durch rege Anteilnahme und Aufmerksamkeit während des Vortrags und reichen Beifall. Während der nun folgenden Pause war Gelegenheit geboten, die angestellten Arbeiten von Lehrlingen und Gesellen aus einem Werkstoffunterricht in Nagold zu betrachten. Der Bezirksinspektionsmeister drückte dem Obermeister seine Befriedigung über die hohe Leistung aus und äußerte ein Lob für die rührige Nagolder Innung, die sich eine solche Mühe mit der Ausgestaltung des Saales gemacht habe. Nach der Pause sprach der stv. Bezirksinspektionsmeister Schäfer über das „Gesellenmandat“ und „Kampf dem Verderb“. Zum Schluß führte Malerobermeister

Junker Karl Steeb-Altensteig feierte Hochzeit auf der Ordensburg Vogelssang

Unsere Leser wissen, daß auf Anregung des Führers in Deutschland drei Ordensburgen erbaut worden sind, bezw. erbaut werden, in denen junge begabte Männer, die das nationalsozialistische Wollen in sich tragen und sich restlos dem Nationalsozialismus und dem Führer verschrieben haben, zu politischen Führern herangebildet werden. Diese Auslese aus der nationalsozialistischen Jugend Deutschlands, die die Schulung auf einer Ordensburg genießen darf, führt den Titel Junker. Nach einjähriger intensiver Schulung in geistiger und körperlicher Richtung hat bekanntlich der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, kürzlich die ersten Teilnehmer der Schulung in feierlicher Weise verabschiedet.

Einer der 400 Junker, die diese Schulung genossen haben, ist der als Gauredner im Land herum bekannte, trotz seiner Jugend, alte nationalsozialistische Kämpfer Karl Steeb aus Altensteig, ehemaliger Ortsgruppenleiter in Altensteig und Nagold, sowie Kreisgeschäftsführer und stellvertretender Kreisleiter in Nagold. Er war auf der Ordensburg Vogelssang in der Eifel und hatte die Freude, dort im Anschluß an seine einjährige Schulung auch getraut zu werden.

Die Ehemalige des Junkers Karl Steeb fand am Donnerstag, den 18. März, im stattlichen Burgsaal statt. Sie war ein großes, eindrucksvolles Erlebnis, nicht nur für ihn und seine von ihm auserwählte Lebensgefährtin aus Stuttgart, sondern für alle Teilnehmer, für die Hochzeitsgesellschaft aus der schwäbischen Heimat und für die Junker der Ordensburg, die heute dienstfrei hatten. Sie erfolgte ganz im nationalsozialistischen Geiste und Brauche. Je auf einer Seite des Burgsaales sah getrennt die Sippe des Bräutigams und der Braut und inmitten der beiden Sippen wurde die Trauung vollzogen. Im Hintergrund saßen die Junker der Burg. Eingeleitet wurde der Akt durch Fanfarenbläser und Trommler, welche das Jungvolk aus dem benachbarten Ort Monsheim stellten, das an Belgien grenzt. Dann erfolgte unter den Marschweisen der Burgkapelle, die sich aus musikalischbegabten Junkern zusammensetzte, der Fahneneinmarsch, wobei Fahnenräger und Fahnennagel in die anschließende Ehrenhalle marschierten. Nun erfolgte ebenfalls unter den Weisen der Jungmuskeln der Einzug des Brautpaares mit Schleppträgerinnen und Blumenmädchen, welche die Jungmädchen der Nachbarstadt Gemünd stellten. Dann vollzog Bürgermeister Dr. Breuer aus Gemünd die Trauung. Er würdigte zunächst die Leistungen des Jg. Karl Steeb als Ausdruck der Treue eines Nationalsozialisten zum Führer und der Idee des Führers. Seine im echt nationalsozialistischen Geiste getragenen Ausführungen gipfelten in dem Begriffe des ewigen Lebens. Als Geschenk wurde den Neuvermählten Hitler „Mein Kampf“ übergeben. Nach dem standesamtlichen Trauakt nahm Bereitschaftsführer Bruhn von der Ordensburg die Verpflichtung des Ehepaares vor. Er sprach zunächst über Lebenshaltung und Lebenspflichten und bezeichnete als Grundbegriff einer nationalsozialistischen Ehe neben Glaube und Liebe die Ehre, Opferbereitschaft und Treue. Als Hauptpunkte des Lebens bezeichnete er die Stunde der Geburt, die Hochzeit, das Werden zur Familie als Kette des ewigen Lebens, und wenn das Leben nach nationalsozialistischem Begriff richtig gelebt ist, den Tod, den wir als Nationalsozialisten nicht zu fürchten brauchen, wenn wir unsere Pflicht der Sippe und dem Volk gegenüber erfüllt haben. Es folgte dann die Verpflichtung der beiden nationalsozialistischen Menschen auf die Idee des Führers. Der Redner führte dazu weiter aus, was uns die Begriffe Ehre und Treue bedeuten und daß

den Neuvermählten aus der Erkenntnis dieser Begriffe eine ungeheuer große Verpflichtung entstanden sei, die sie nun auf ihrem gemeinsamen Lebensweg halten müssen. Es folgte nun der Ringwechsel vor dem Kommandanten der Burg als Beauftragten des Führers, vor den Trauzeugen als Vertreter der Sippe und der Gemeinschaft und zwar, wie der Redner ausführte, an einer Stätte, die ihnen das Wertvollste und Helligste sei, in der Ehrenhalle der Burg. Der Ringwechsel der Brautleute erfolgte als Zeichen des Aneinandergebundenseins des Lebens in echter nationalsozialistischer Treue. Die Ehrenhalle der Burg sei das Symbol des Kampfes und des Glaubens, aus der wie Mahner die Namen der 14 Gefallenen des 9. November entgegenleuchten, die durch den Führer berufen wurden, die Ewige Wache für dieses neue deutsche Volk zu stellen. Nach dem Ringwechsel erfolgte der Fahneneinmarsch und dann schloß sich der Hochzeitzug an, dem voran die Blumenmädchen Blumen und Blüten streuten.

An die Trauung schloß sich ein Kaffee im Raminzimmer der Burgkapelle und eine Besichtigung der Ordensburg durch die Hochzeitsgäste.

Die Ordensburg Vogelssang in der Eifel ist ein zu Stein gewordener großer Gedanke des Führers Adolf Hitler und machte auf alle Teilnehmer der Hochzeit einen überwältigenden Eindruck. In einer über der Urstaltspitze gelegenen alles beherrschenden Höhe liegt die Burg. Unwillkürlich wird der Beschauer selbst beherrscht von der Gewaltigkeit des Bauwerks, obwohl es erst zu einem Drittel fertiggestellt ist und noch 6-7 Jahre notwendig sind, bis die gewaltige Burg, die aus dem jetzigen Zeitgeist geboren ist, vollendet sein wird. Die Burg wird über Jahrhunderte hinaus Zeugnis ablegen von dem großen Willen und Wirken der nationalsozialistischen Zeitperiode des Führers. Dem gewaltigen Bau liegt der Gedanke zu Grunde, daß die Idee des Nationalsozialismus nicht gepreßt werden kann in alten Ritterburgen vergangener Zeit, die nicht zu uns gehört. Die Burg zeigt eine wichtige Größe und Klarheit in der Form, einen Stil, der die Menschen in ihren Gefühlen frei und groß macht, also empobelt. In ihren Räumen hat man das Gefühl, daß hier Menschen sitzen, die nach der Wahrheit suchen, die in der nationalsozialistischen Idee verankert sind und die einen Glauben in sich tragen und eine Ehrfurcht bekommen müssen von der Größe der schöpferischen Allmacht Gottes.

Mit gewaltigen Eindrücken verließen die Neuvermählten und die Hochzeitsgesellschaft unter Fanfarenklängen die Burg.

Anten in dem ausgezeichneten Kurhotel Kern in Schleiden fand dann das Hochzeitsessen statt, bei welchem verschiedene Ansprachen gemacht wurden. Auch wurden die in großer Zahl eingetroffenen Glückwunschtelegramme und Glückwunschscheine zur Verlesung gebracht. Ein in freundlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm des Reichstatthalters Murr löste besondere freudige Zustimmung aus. Eine große Freude war es für die Kameradschaft des Junkers Steeb, an den schönen in jeder Hinsicht genutzten Stunden teilzunehmen, die dem Hochzeitsmahl folgten. Nicht zuletzt war die Hochzeit von Karl Steeb für alle Teilnehmer, die aus Württemberg mit einem Omnibus aus dem Nagoldtal gekommen waren, ein großes, eindrucksvolles Erlebnis. In der Hinfahrt ging es über Darmstadt, Mainz und den Rhein entlang über das Riederwalddenkmal, dann über Koblenz und Bonn hinein in die Eifel. Die Rückfahrt erfolgte weiter durch die Eifel, durch das Moseltal, über den Hundsrück und wieder durch das Rheintal.

Jäger nach einem Lichtbildvortrag „Malerarbeit — falsch und richtig“ vor und zeigte darin, was ein Maler heute machen soll und was er nicht machen darf. Er konnte die Versammlung dann nach beinahe fünfständiger Dauer schließen.

Spanienflüchtlinge keuerfrei! Eine Reihe von Gemeinden ist dazu übergegangen, die Spanienflüchtlinge zur Bürgersteuer 1937 heranzuziehen, und zwar mit der Begründung, daß sie am 10. Oktober 1936 im Gemeindegeldbezirk „gewohnt“ hätten. Der Reichsfinanzminister hält demgegenüber die Erhebung einer Bürgersteuer 1937 bei den Spanienflüchtlingen nicht für berechtigt, da sie nach Lage der Dinge zu diesem Zeitpunkt in Deutschland weder einen Wohnsitz noch einen gewöhnlichen Aufenthaltsort gehabt haben. Die Gemeinden werden angewiesen, etwa zu unrecht erhobene Bürgersteuer zurückzuerstatten.

Bernau, 22. März. (Öffentliche Versammlung.) Am Samstag sprach im Gasthof zum „Waldhorn“ stv. Kreisleiter Sannwald, Nagold zu den zahlreich erschienenen Volksgenossen über das Thema „Das Ziel der nationalsozialistischen Revolution“ und fand mit seinen sehr überzeugenden Ausführungen den reichen Beifall der Zuhörer.

Billig Erdal denn es ist ausgiebig im Verbrauch. Es pflegt und erhält die Schuhe.
Schuhcreme

Von der Warte Höhe, 20. März. Im Rahmen der Vertsammlungswelle hatte die NSDAP die Volksgenossen von Warte und Wenden zu einer Versammlung in die „Linde“ geladen. Nach einleitenden Kampfliedern des VbM, und der HJ sprach Jg. Vanag von Nagold zu den zahlreich erschienenen Zuhörern über „Das Ziel der nationalsozialistischen Revolution“. Er verstand es, in überzeugenden Worten den Volksgenossen das nationalsozialistische Gedankengut nahe zu bringen. Kreisleiter Reich dankte dem Redner und erklärte, daß der Kampf, den die Partei um jeden Volksgenossen führe, nie aufhören werde. Die NSDAP trete immer wieder vor den Einzelnen mit der Mahnung, die Gefahr der Zerlegung zu erkennen und die Pflicht der Dankbarkeit gegen den Führer durch tätiges Anpacken zu erfüllen. Mit dem Treueguth an den Führer und den Weiblichen der Nation wurde die Versammlung beendet.

Freudenstadt, 21. März. Die Gewerkschaft Freudenstadt e. G. m. V. hielt ihren Samstagvormittag im Hotel „Herzog Friedrich“ ihre jährliche Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Sägewerksbesitzer

J. H. A. Klotterreihenbach durch eine Begrüßungsansprache eröffnet wurde, worin er zugleich einen kurzen Rückblick über das abgelaufene 68. Geschäftsjahr gab. Nach dem Bericht des Vorstandes, erstattet von Direktor H. A. n. i. c. h zeigte die Gewerkschaft auch im Jahr 1936 eine günstige Entwicklung: Der Gesamtumsatz stieg von 59,6 auf 62,3 Millionen, die Zahl der Buchungen von 189.000 auf 218.884, die Sparteinlagen und festen Gelder von 2,2 auf 2,77 Mill., die Zahl der Sparkonten von 3326 auf 3625 und die Bilanzsumme von 3.294 auf 3.581 Mill. Die Zahl der Wechsel und Schecks erhöhte sich von 29.779 auf 35.802 im Betrage von 8.519.672,37 RM. An der Kasse wurden 7.501.119 RM einbezahlt, während die Zahl der gesamten Kassenposten 48.701 war. Die Zahlungsbereitschaft war sehr günstig, so daß allen berechtigten Kreditwünschen entsprochen werden konnte. Der günstige Geschäftsgang während der ersten Monate des laufenden Jahres verspricht auch für das Jahr 1937 einen guten Verlauf. Die vorgelegte Jahresrechnung 1936 wie der Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat betriebs der Verteilung des Reingewinns fanden einstimmige Zustimmung. Von dem Reingewinn von 22.981,39 Reichsmark soll eine Dividende von 5 Prozent auf das Geschäftsausgaben der Mitglieder mit 18.206,70 RM ausbezahlt, den gesetzlichen Reserven 4430 RM zugewiesen und der Rest von 254,89 Reichsmark auf neue Rechnung vorgezogen werden. Der Vorschlag teilte mit, daß die von der vorjährigen Generalversammlung beschlossene Umwandlung der Gewerkschaft von einer Genossenschaft mit unbeschränkter in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung am 27. April in Kraft trete und sich dieser Beschluß bereits durch zahlreiche Neuanmeldungen günstig ausgewirkt habe. Bei den zum Schluß folgenden Wahlen wurden die jahresgemäß austretenden Mitglieder J. H. A. i. c. h., O. Bähringer, G. Graf, K. Kauter wieder in den Aufsichtsrat berufen und für den vor wenigen Wochen verstorbenen G. West Kaufmann O. Wagner.

Freudenstadt, 21. März. Auf einer Führertagung der NSDAP hat Kreisleiter Lüdemann für sämtliche Hotels, Kurhäuser, Pensionen und Gaststätten des Kreises Freudenstadt angeordnet, daß sie in Zukunft keine Juden deutscher Staatsangehörigkeit mehr aufnehmen dürfen. — Als wichtigste Aufgaben des Jahres 1937 bezeichnete der Kreisleiter die Schaffung von HJ-Heimen sowie die Erfassung der gesamten Jugend in VB. und JM., anhaltende Werbung für die NS-Frauenenschaft, Abschaffung der konfessionellen Kindergärten, Errichtung von NS-Schwefelkationen, unvermindert Kampf gegen die Landsucht, Besserung der sozialen Lage in den Betrieben (Beteiligung der Arbeiterschaft am Geschäftsgewinn), Verschönerung des Stadt-, Dorf- und Landschaftsbildes.

Kreis Neuenbürg, 22. März. (Rattenbekämpfung.) Die vom Reichsminister des Innern im Rahmen des Bierz



jahresplanen erlassene Verordnung zur Rattenbekämpfung wird im Kreis Neuenbürg in der Zeit vom 27. März bis 3. April durchgeführt.

Neuenbürg, 22. März. Die seit Oktober vorigen Jahres für Fahrzeuge über 5 Tonnen gesperrte sogenannte Hirschbrücke in Richtung Schwann kann, nachdem sie entsprechend verbessert wurde, nun mit Fahrzeugen bis zu 15 Tonnen befahren werden.

Ebingen, 20. März. (Brand in einer Samtfabrik.) In der Nacht auf Freitag entstand im Trockenraum der Samtfabrik Traugott & Söhne ein Brand, der eine starke Rauchentwicklung zur Folge hatte, und dem sowohl Stoffe als auch Baumwolle zum Opfer fielen.

Stuttgart, 20. März. (Ueberrückiger Versuchsballon.) Ein etwa 30 Kubikmeter großer Versuchsballon aus Jellophanartigem Material, der am 4. März d. J. von Stuttgart aufstieg, ist noch nicht wieder gefunden worden.

Ellwangen, 21. März. (Töblich verlegt.) Die 76-jährige Apothekerswitwe Luise Gehler wollte sich in die Wohnung ihrer Schwester begeben, die sich im Hause Adolph-Hiller-Straße 2 befindet.

Fahnenübergabe an das Fliegerregiment 25

Ludwigsburg, 21. März. Die 1. Abteilung des Fliegerregiments 25 war Samstag im Hof des Ludwigsburger Schlosses angetreten. In einer Feierstunde übergab im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generaloberst Göring Staatssekretär General der Flieger Milch dem Truppenteil die Fahne.

Aus Baden

Oberkirch, 21. März. (Frühling im Renchtal.) Das Renchtal rechtfertigt seinen Ruf, zu den mildesten und gesegneten Gegenden des deutschen Südens zu gehören, dieses Jahr aufs Neue.

Reichenbach, bei Ellingen, 19. März. (Schweres Verkehrsunfall.) In der Kurve mitten im Ort geriet in der Nacht ein von Forzheim kommender Kraftwagen der Reichsbahn aus der Fahrbahn und rannte auf einen Lichtmast.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amtler mit betrauten Organisationen

NS-Frauenfront und Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft Alle Mitglieder, die sich zur Turngruppe eingeschrieben haben, bitte ich zu einer kurzen Besprechung heute abend 8.15 Uhr in die Jugendherberge.

Sanitätskolonne Altensteig

Heute kein Unterricht. Der Halbjugführer.

Deutsche Arbeitsfront, Frauenamt, Ortsgruppe Wildbad

Zu dem am Mittwoch, den 24. 3., abends 8 Uhr, im Frauenschulsaal stattfindenden Heimabend lade ich die Mitglieder sowie Hausangestellte herzlich ein.

Die Ortsleiterin.

Gastwirt August Schnurr aus Kastatt, bald nach seiner Einlieferung gestorben ist. Die beiden anderen sind der Angestellte Otto Kühn und der Justizaktuar Friedrich Bette aus Kastatt; sie sind schwer verletzt, befinden sich aber außer Lebensgefahr.

Buntes Allerlei

120 Salven in der Minute

Die beiden neuen englischen 9000-Tonnen-Kreuzer „Southampton“ und „Kewcastle“ sind soeben in Dienst gestellt worden. Die englische Presse rühmt die Vollkommenheit ihrer artilleristischen Ausrüstung.

Druck und Verlag: W. Kieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäft: Ludwig Lauf. Anzeigenk.: Gustav Wobalski, alle in Altensteig. D.-A.: 11. 87: 2170. Jzt. Preis: 3 gültig.

Gewerbebank Altensteig e.G.m.b.H.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte, insbesondere:

Eröffnung laufender Rechnungen (Giro-Conten) mit und ohne Kreditgewährung;

Diskontierung von Warenwechseln;

Annahme von Spargeldern von jedermann.

Bei Kreditgewährung oder Wechseldiskontierung ist die Erwerbung der Mitgliedschaft erforderlich. Näheres hierüber ist an unserem Kassenschalter zu erfahren.

Vertrauliche Beratung in allen Geldangelegenheiten.

Vergebung von Bauarbeiten

Zum Neubau von 3 Einfamilienhäusern sind nachstehende Arbeiten im Akkord zu vergeben:

Grab-, Beton- u. Maurerarbeiten, Zimmer-, Schmelz-, Flieser-, Glaser-, Schloffer-, Anstrich- und Tapezierarbeiten.

Beschreibungen und Zeichnungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind Offerte bis spätestens am Samstag den 27. März, abends 6 Uhr abzugeben.

Altensteig, 22. 3. 1937. S. A. Architekt: R. Haug.

Suche für 2 Kraftfahrer, gelernte Autoschlosser als Fern- od. Omnibusfahrer. Mehrjährige Fahrpraxis als Fernfahrer. — Güterverkehr. Führerscheine alle Klassen von 1925 u. 1930. Fahrer können getrennt beschäftigt werden.

Feldbereinigung I Ebbhausen

Für die Feldbereinigung I Ebbhausen, welche die Gewanne Mauren, Oben im Dorf, Risse, Kirchberg, Büdelesäcker, Am Berghäuser Hof, Hinteres Hölberle, Am Hohen Rain, Schellenäcker, Hinter der Kirche, Vorderes Hölberle, Würgeler, Roggenäcker, Loräcker, Wildberger Flad, Gartenäcker, Oberer Kahnenfeld, Vorderes Rühlbergkäppl, Halltor, Hinteres Rühlbergkäppl, Breitäcker der Martung Ebbhausen umfasst, findet die Schlussjahre am Dienstag, den 6. April 1937, vorm. 9.30 Uhr auf dem Rathaus in Ebbhausen statt.

Ragold, den 19. März 1937. Der Landrat: (gez.) Dr. Lauffer.



Ist die Triumph S350 mit Viergang-Getriebe, Fußschaltung, elektrischem Leerlaufanzeiger, in roter Luxusmaillierung, mit hochgezogenen Sportrohren u. Hitzeschutz. Kassapreis RM. 850.- TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Vertreter: Paul Schaupp, Motorfahrzeuge, Altensteig

Suche zum ersten April tüchtiges Mädchen

das schon gedient hat

Frau Golle Kaltendach Bwe. Altensteig.

Einfaches, gewandtes Mädchen

zum Servieren in meine Bierstube gesucht.

Hotel Post, Ragold Fernsprecher 306

Verkaufe eine 38 Wochen trüchtige Kalbin

gute Milchabstammung. Karol. Burghard, Börnnersberg

Neitere Kuh-Kuh

verkauft Rira, Martinsmoos.

Existenz zu verg. Fach 67 Beirath

Junges, flinkes Mädel

für Buchdruckerei gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Nach Stuttgart in ein Parthaus wird ein jüngeres, fleißiges Mädchen

auf 1. April gesucht.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Habe kräftige, gut bewurzelte Nußbäume

abzugeben, tausche auch gegen Apfel- u. Birnhochstämme.

Hartmann, Baumwart Bart.

Habe einen Wurf starke, verschnittene Milch-Schweine

zu verkaufen. Theurer, Milchfuhrn. überde rg

Richard Henbler Gertrud Henbler geb. Beck Vermählte Altensteig

Altensteig, 22. März 1937. Danksagung. Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen Frau Anna Burghard geb. Wilhelm in so überaus reichem Maße erwiesene Liebe und Teilnahme danken innig im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte: Hermann Burghard.

Der neueste Sportbericht „Wie Deutschland siegte.“ Preis 20 Pfennig Ist zu haben in der Buchhandlung Lauck, Altensteig.